Hans Kopp

Autor(en): **E.T.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **23 (1940)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wir empfehlen diesem wackeren Sinaidonnerer die Lektüre des ebenfalls katholischen Buches: «Die Geistesströmungen der Gegenwart» von Joh. Hessen, wo unter bischöflicher Approbation p. 38 folgende Sätze stehen: «Dieser Gedanke einer natürlichen Entwicklung der Organismenwelt kann und wird ebensowenig aus dem Bewusstsein der europäischen Kulturmenschheit wieder verschwinden, wie wir, nachdem einmal Kopernikus und Kepler gelebt haben, wieder zu einem geozentrischen Weltsystem zurückkehren können. Ebenso allgemein anerkannt ist heute die von Darwin vollzogene Hineinziehung des Menschen in den Entwicklungsprozess der Organismenwelt.» Das Ja oder Nein in der engern Frage der Abstammung vom Affen entscheidet in keiner Weise über die Tatsache der grossen Deszendenz, der allgemeinen Abstammung aus tierischen Vorfahren, und das ist doch die entscheidende Tatsache. Diese Feststellung ist offenbar dem wort- und glaubensstarken Sinaidonnerer aus Altstätten noch nicht bekannt.

4.

Ueber «Gotteskraft im Lehrerberuf» spricht der deutsche Dominikaner Momme Nissen:

«Alle Versuche, den Menschen als ein Produkt der Erde, als ein Ergebnis irdischer Entwicklungsvorgänge zu verstehen und ihn mit rein menschlichen Mitteln durch sich selbst und seinesgleichen zur Vollendung bringen zu wollen, sind totgeboren. ... Gott hat den Menschen geschaffen, und der Mensch findet seine Vollendung nur in Gott. ... Nur in Gott ruht der Schlüssel zur Schöpfung... Ja, Bildung ohne Gott ist Betrug.»

Erich Gottschling hat in seinen 3 Büchern über seine Klosterjahre in Deutschland vom Novizenmeister Momme Nissen kein erfreuliches Bild entworfen. Nun müssen wir uns gewiss nicht ohne weiteres mit Gottschlings Urteil identifizieren, aber wir halten dafür, dass ein zu starkes Hervortreten priesterlicher Intoleranz, wie sie im letzten Satz zum Ausdruck kommt, weder der «Schweizer Schule» im engern Sinne, noch der Schweizerschule im weitern Sinne oder gar der Rechtfertigung der schweizerischen Gastfreundschaft förderlich sein kann. (Momme Nissen lebt in Ilanz! Red.)

5.

Bildnis der Engel.

Die Redaktion empfiehlt uns ein Buch, ein Schau- und Lesebuch aus dem Verlag Herder: «Bildnis der Engel» — 24 ganzseitige Tafeln. Das Buch steht wohl neben einer «Allgemeinen Landestopographie der Hölle» — und wir erinnern uns in diesem Zusammenhang des bissigen Sarkasmus unseres Georg Christoph Lichtenberg: «Ich gäbe etwas darum, wenn ich erfahren könnte, welches wohl der mittlere Barometerstand im Paradies ist.»

6.

In einer Katechese über die Beichte lesen wir:

«Liebe Schüler, ihr seid vielleicht überrascht, wenn ich euch sage, dass jede Ordnung, die ihr im Alltag einhaltet, auch eurem Seelenheil dienlich ist, und dass jede Unordnung, die ihr in eurem Alltag duldet, indirekt auch eurer Seele Unheil bringen muss.» Also: Ein unter der Bank aufgehobener Papierfetzen kann mir am Jüngsten Gericht dienlich sein — umgekehrt: Ein vergessener Bleistift kann meinen Aufenthalt im Fegfeuer unliebsam verlängern. Wäre ich der geistliche Vorgesetzte dieses Schreibers, so würde ich ihm energisch auf die Finger klopfen und ihm verbieten, weiterhin mit dem Allerheiligsten Schindluder zu treiben.

7.

In einem Aufsatz über «Vererbung im Lichte der Religion» finde ich folgenden Satz: «Bei den erblich Belasteten muss vor allem auf die Beeinträchtigung der Willensfreiheit hingewiesen werden.» Ist mit dem Eingeständnis der Beeinträchtigung der Willensfreiheit nicht diese Freiheit, eines der Fundamentaldogmen der Kirche, bereits angefressen? Da diese Freiheit doch ihre Wurzeln im katholischen Seelenbegriff, also im Jenseits hat, so sollte sie durch irdische Dinge wie Erbkrankheiten doch gar nicht eingeschränkt werden können! Ist in der Eile dem Schreiber hier einfach ein Versehen passiert?

8.

Damit schliesse ich die kurze Durchsicht. Der Name «Schweizer Schule» ist reichlich anspruchsvoll. Es liegt darin wohl eine Zielsetzung der katholischen Lehrerschaft, nicht aber eine Tatsache. Der Geist, dem wir hier begegnet sind, ist der Geist der katholischen Schule, nicht aber der Schweizerschule im allgemeinen. Die Schweizerschule in ihrem starken Uebergewicht lehnt diese enge konfessionelle Bindung ab. Eine bezeichnende Tatsache: Ein Lehrer einer höhern Mädchenschule irgendwo in der Schweiz trifft eine Klasse an, die gegen alle Ordnung in der Pause politisierend und debattierend im Zimmer bleibt, statt in den Hof zu gehen. Strafarbeit: Politik statt Pause! Ich bekomme die Strafarbeiten zu lesen. Es sind erschütternde Bekenntnisse. Der Zweifel nagt und frisst an den Herzen, der Zweifel an der Güte, an der Allmacht, an der Existenz eines Gottes, der so viele freie Völker der Sklaverei, dem Untergang preisgibt, ohne mit einem seiner Donnerwetter dreinzufahren, wie es die Bibel den Gläubigen doch so anschaulich erzählt. «Was nützen doch alle Gebete und Bittgottesdienste, schickt den Finnen lieber Menschen, Waffen, Flugzeuge!» — das ungefähr ist der Tenor der jugendlichen Politikerinnen. Hier hat nun einmal kein böser Lehrer die Kinder verdorben, hier hat die Geschichte, die Realität selbst aufgeklärt und die Augen geöffnet. Da wächst eine Generation heran, die uns die Schweizerschule besser zu repräsentieren vermag als jene armen Scheuklappenseelen, die im Geiste der katholischen Erziehungshefte herangezüchtet werden.

Omikron.

Hans Kopp.

Die Ortsgruppe Basel hatte schon zu Anfang dieses Jahres den Verlust eines eifrigen Mitgliedes zu verzeichnen, dessen auch im Organ seiner Gesinnungsfreunde gedacht werden soll. Seit über 20 Jahren hat er im Vorstande der freigeistigen Bewegung gewirkt und ist mit dem ausdrücklichen Wunsch von uns geschieden, seine Angehörigen möchten eine freigeistige Abdankung veranstalten. Diesem Wunsche ist nachgelebt worden. Gesinnungsfreund Jenny, Zahnarzt, widmete dem Verstorbenen Worte des Dankes und der Anerkennung für sein treues Wirken. Wir entnehmen seinen Worten folgendes:

Wenn ein Mensch in der heutigen Zeit der Technik, der Konkurrenz und der enormen Hast sich richtig und glücklich zu drehen wusste, so war es Hans Kopp. Er war ein tüchtiger Berufsmann (Werkführer einer Gross-Schreinerei), ein frohgemuter Kamerad und ein lustiger Gesellschafter. Er war ein Freund der Berge und liebte jeden Sport, war nicht minder eifriger Sänger und Schachspieler. Wechselvoll verstund er die Reize des Lebens zu erfassen. Dabei ein aufgeklärter Mann, der schon in seiner Jugendzeit sich von der Kirche lossagte und dem Freidenkertum sich anschloss. Politisch hat er sich nicht betätigt, doch war sein Streben immer auf eine soziale Verbesserung der arbeitenden Klasse gerichtet. Berufliches Können und die soziale Einsicht gewannen ihm die Achtung der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber.

Wir danken Gesinnungsfreund Jenny für seine wohlformulierte Abschiedsrede, legen eine Blume aufs Grab von Hans Kopp und versichern seine Angehörigen, dass der wackere Mann noch recht lange in den Herzen seiner Gesinnungsfreunde weiterleben wird.

E. T.